

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit deinem ganzen Verstand und mit aller deiner Kraft.

Markus 12,30

Lieber Cliff + Fred Ball und Familie, lieber Hans Koritke, liebe Familienangehörige und Verwandte, liebe Stoffwechselmitarbeiter, liebe Freunde und Bekannte von Sabine Ball, sehr geehrte Damen und Herren, liebe (Trauer)gemeinde!

Sabine Ball hat den Duft der Rosen geliebt, und vermutlich auch das rauschende Meer. Das ist mir, wie noch nie bewusst geworden, als ich genau heute vor einer Woche an ihrem Sterbebett stand und mich die vielen Rosen in ihrem Zimmer stark beeindruckt haben. (Und Sie alle kennen vermutlich ja auch die Rose, die sie immer als Brosche an ihrer Bluse am Hals getragen hat.) Deshalb habe ich heute zur Predigt drei gelbe Rosen mitgebracht von einem Rosenstrauch, den Sabine einmal selbst gepflanzt hat.

Drei Rosen und dazu drei Gedanken:

1. Mit dem ersten entspreche ich einem Wunsch von Sabine für ihren Abschiedsgottesdienst. Sie hat sich als Grundgedanken für diese Feier, aber auch für ihr Leben und ihr Werk das Jesuswort aus Markus 12,30 ausgesucht, das auch auf der Karte steht, die vor Ihnen liegt:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit

ganzer Hingabe, mit deinem ganzen Verstand und mit aller deiner Kraft!“

Es ist ein Satz, den Jesus gesagt hat, aber er stammt nicht von Jesus. Jesus hat ihn selbst als Kind einmal gelernt. Es ist das höchste Gebot und zugleich das Glaubensbekenntnis des alten Bundesvolkes Israel: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften.“ (5.Mose 6,4+5) Das andere ist dies: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3.Mose19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.“ So hat es Jesus bestätigt. (Mk. 12,29-31).

Dieses Gebot – oder, wenn Sie mögen, besser noch: diese Zusage ist die Grundlage für das, was Sabine Ball mit ihren Mitarbeitern hier in Dresden aufgebaut hat und zugleich das, was viele Menschen ausgesprochen oder unausgesprochen an ihr beeindruckt hat: Die Liebe Gottes. „Der rote Faden ihres abenteuerlichen Lebens ist: Gottes Liebe in einer Seele von Mensch.“ (So hat es Andreas Malessa einmal formuliert.)

Sabine selbst betont, wie wichtig diese Liebe Gottes immer wieder ist. In ihrem Vermächtnis schreibt sie dazu:

„Zunächst muss ich sagen, dass Gott den Anstoß zu allem gegeben hat. Ohne Ihn, ohne eine persönliche Erfahrung seiner Liebe und

ohne Christus im Herzen können wir nichts Gutes tun. Bis heute hängt der Erfolg davon ab, dass wir als erstes danach trachten, Gott zu lieben von ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all unserem ganzen Denken und aller Kraft. Dafür brauchen wir unbedingt auch persönliche Zeiten mit Ihm und von da ausgehend, werden wir fähig sein, die Menschen, vor allem die Kinder zu lieben. Auf diesem Fundament hat die Arbeit oder Berufung hier im Treffpunkt Stoffwechsel angefangen. ... Im Glauben an Gott und sein Wort hat die ganze Sache hier angefangen und ist somit im Gottvertrauen geleitet und gesegnet worden, es ist somit sein Werk und wir fügen uns seinem Wort. Alle Ehre gehört ihm! Die Liebe und Hingabe für die Not der Kinder soll unsere Aufgabe sein. So will ich auch dankbar zu Jesus diese Erde verlassen. ... Auch ist es mein Wunsch auf der Wiese mit den Armen begraben zu werden.“

2. Die zweite Rose ist ein Gedicht, das im Zimmer bei Sabine Ball an der Wand hing. Es ist ein Lebensweisheitsgedicht von Brunhilde Rusch mit dem Titel: „Und dann kamst Du“. Es umschreibt die Wahrheit, die Sabine und mit ihr viele Menschen erfahren haben – durch alle Jahrhunderte. Schon der alte Kirchenvater Augustinus hat diese Erfahrung ausgedrückt mit den Worten: „Unser Herz ist solange unruhig in uns, bis es Ruhe findet Gott in Dir.“

Sabine Ball war viele Jahre ihres Lebens „unruhig“. Sie war auf der Suche. Auf der Suche nach Liebe, auf der Suche nach der Liebe Gottes. Sie hat diese Liebe gefunden. Sie hat Jesus gefunden. Er hat sie auf den Weg der Vaterliebe Gottes geführt. Liebe ist zuerst kein Gebot, wie es das „Du *sollst* lieben ...“ vielleicht glauben lassen könnte. Sie ist zuerst ein Geschenk. Ich werde geliebt. Manchmal von Menschen, immer von Gott. Sabine hat das erfahren. Sie wusste sich von Gott geliebt und sie konnte diese Liebe dann an andere weitergeben. Sie konnte sich für den einzelnen Menschen mit seinem persönlichen Schicksal interessieren, auch für den Ungeliebten, den Benachteiligten, den Gescheiterten. Und neben diesem herzlichen Interesse war da zugleich die Hoffnung für diesen einzigartigen Menschen. Sie konnte in ihm schon etwas sehen, was er selbst noch nicht sehen konnte. Und zwar das, was aus ihm mit Gottes Hilfe noch werden kann. Und es ist erstaunlich, was da alles möglich ist.

„Wir wollen retten, was andere fortwerfen: alte Möbel, alte Häuser oder – das Wertvollste – Kinder, Jugendliche, Menschen, die andere abgeschrieben haben. Kein Mensch ist in Gottes Augen wertlos. Er liebt die Menschen und kann in jedem Gutes wecken. In jedem!“, so Originalton Sabine.

„Und dann kamst du“ umschreibt solche Erfahrungen, wie sie

Sabine Ball selbst gemacht hat, und wozu sie andere ermutigt hat.

Ich zitiere:

Überall gesucht, fast alles ausprobiert,  
Religionen, Logien, Sophien studiert,  
entspannt, geatmet, vielfach meditiert,  
mit Sektenführern, Theologen diskutiert,  
naturwissenschaftlich argumentiert,  
Wunder aus der Bibel wegrationalisiert,  
ganz stolz ein sicheres Leben geführt,  
doch ich blieb leer, den Schmerz hab' ich deutlich gespürt.  
Du hörtest meinen Herzensschrei,  
/und dann kamst Du,/  
gingst nicht achtlos vorbei.  
Du hast mich mit Deiner Liebe berührt,  
mir die Augen geöffnet, mich von Sünde überführt,  
die Wahrheit wie ein Blitz vom Himmel mich traf,  
Gnade wurde zuteil dem verlorenen Schaf.  
Du hast mir gezeigt, wer ich wirklich bin,  
Du hast mir offenbart meinen Lebenssinn,  
Du selbst bist die Wahrheit und das Licht.  
Ich vertrau' Dir, darum fürcht' ich mich nicht.  
Du bist mein Fels in der Brandung, fester Grund,  
Du bist immer da, auch in der letzten Stund',

Du bist der Weg, auf dem ich sicher geh',

Du bist das Ziel, das ich jetzt klar seh'.

Du gabst sogar Dein Leben für mich!

- gesucht und gefunden - JESUS, ich liebe Dich.

3. Und nun die dritte Rose, das dritte Wort:

Es ist wiederum ein Wort, das ich in Sabines Zimmer entdeckt habe:  
„Jederzeit sagt dir der Herr: Ich liebe Dich! Deshalb wird er auch das  
gute Werk, das er in Dir angefangen hat, vollenden.“ Diesen Satz  
können wir Sabine mitgeben auf ihren Weg in die Ewigkeit. Und wir  
können ihn auch alle für uns selbst mitnehmen. Ihr als Stoffi-Team:  
Das gute Werk geht weiter! Weil der liebende Gott weiter da ist! Er  
sagt: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ Auch dies ist ein  
Satz der Sabine besonders wichtig war, neben dem anderen: „Lasst  
die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht, denn gerade ihnen  
gehört das Reich Gottes.“

Das Reich Gottes reicht bis zu den Kindern. Es gehört kindlichen  
Menschen – nicht kindlich naiven, sondern kindlich vertrauenden. Es  
gehört Menschen, die wissen: Mein Papa ist stark und kann mir  
helfen! Er vermag alles. Yes, He can. Und wenn er uns fähig macht,  
dann gilt auch: Yes, we can. Wir können unsere Mitmenschen lieben,  
wenn wir von Gottes Liebe erfüllt sind. Sabine Ball hat das selbst

erfahren und gelebt. Es ist aber auch für uns möglich. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Wir können es nur nicht ohne Gott schaffen. Aber Gottes Liebe verändert Menschen; selbst scheinbar hoffnungslose Fälle.

Sabine Ball hat genau das erfahren und durfte es bei vielen Menschen immer wieder miterleben, wie dieser Gott Menschenleben verändern kann. Ich selbst habe es auch erfahren, als ich vor sieben Jahren an einem bösartigen Tumor erkrankt bin und Gott nach Gebet die bösartigen Zellen in gutartige verwandelt hat. Yes, He can. Er ist stark genug. Und ich bin sicher: Gott kann auch Menschen aus dem Tod heraus auferwecken zu einem ewigen Leben. Darauf dürfen wir vertrauen, gerade dann, wenn wir an Särgen stehen und auf Friedhöfe gehen. Auch über den Gräbern leuchtet das Licht der aufgehenden Sonne der Liebe Gottes.

Drei Rosen zum Abschied für Sabine Ball, die Rosen geliebt hat. Drei Rosen für ihren Glauben, aber auch für unseren Glauben. Es ist die Liebe Gottes, die unser Leben wirklich reich und schön und bunt macht. Es sind die Taten der Liebe, die unter uns geschehen. Dies gilt, obwohl auch das Leiden in unserer Welt bittere Realität ist und mit dazu gehört, so wie der Stachel zur Rose. Es gibt keine Welt ohne

Leid, so wie es keine Rose ohne Dornen gibt. Letztlich zählt aber nicht der Stachel, sondern der Duft und das Leuchten der Blüte.

Sabine Ball hat dieses Leuchten und Duften der Rosen geliebt. Sie hat Gott geliebt und die Menschen. Und sie hat mit dieser Liebe ganz ähnliche Erfahrungen gemacht, wie sie im Paulusoratorium von Johannes Joudan und Siegfried Fietz im Lied der Lydia besungen werden. (Lydia war die erste Christin Europas, eine Stoff- und Purpurchandlerin, die vor fast 2000 Jahren lebte.) Es heißt da in der dritten Strophe:

„Ich liebe den Duft der Rosen wie einst;

ich liebe das rauschende Meer.

Und habe ich früher alles gewollt;

dein Wort macht mich reicher als alles Gold,

mein Herz ist nun nicht mehr leer.

Ich habe gesucht, du hast mich gefunden

und hast mir mein Herz aufgetan.

Ich habe erkannt, dass mein Leben ein Trug war,

ein leerer, flüchtiger Wahn.

Ja, ich danke dir, Jesus, denn durch deine Liebe

ging mein Leben erst wirklich an.“

Das könnte auch das Lied der Sabine Ball sein.

Drei Rosen für Sabine zum Abschied. Ihr Herz hat nun aufgehört zu schlagen. Aber Gottes Herz schlägt weiter. Es schlägt weiter für Sabine, und es schlägt weiter für Sie und für mich. Wenn dich niemand kennt, Gott kennt dich. Wenn dich niemand liebt, Gott liebt dich. Wenn dich niemand tröstet, Gott ist da und trocknet deine Tränen ab. „Denn dein Herz, Gott, schlägt für mich und du lässt mich niemals im Stich.“ Amen.